



DIE MOSCHEE
Muslime in Ihrer Nähe





PLURAL Publications GmbH
Merheimer Straße 229 | D-50733 Köln
T +49 221 942240-60 | F +49 221 942240-21
www.plural-publications.eu | info@plural-publications.eu

© PLURAL Publications GmbH
1. Auflage, Köln, März 2015

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf ohne schriftliche Genehmigung von PLURAL Publications GmbH weder vollständig noch in Auszügen gedruckt, vervielfältigt oder mittels elektronischer Medien verbreitet werden.

Design | Satz | Druck
99names communication GmbH | www.99names.eu

ISBN: 978-3-944441-21-4

DIE MOSCHEE

Muslime in Ihrer Nähe

INHALT

Einleitung	4	Das Gemeindeleben	16
.....		Das religiöse Leben	
Moscheen und ihre Geschichte	6	Schwerpunkte	
Die erste Moschee		Werte und Wissen	
Moscheen in Deutschland		Offenheit und Dialog	
.....		Soziale Verantwortung	
Der Aufbau einer Moschee	10	
		Wussten Sie eigentlich, dass...	26
		
		Wichtige Begriffe	28



EINLEITUNG

Der Islam ist im Gespräch. In den Medien wird über ihn berichtet, Politiker diskutieren über die Muslime in Deutschland. Doch, wo kann man mit den Muslimen ins Gespräch kommen, mit ihnen die eigenen Fragen besprechen? Nicht jeder in Deutschland hat einen muslimischen Freund, nicht jeder hat einen muslimischen Nachbarn.

Es ist in erster Linie die Moschee, die sich als ein Ort der Begegnung anbietet. Sie ist einerseits das Zentrum des religiösen Lebens der Muslime, andererseits kann sie einen Einblick in die muslimische Religiosität und Spiritualität geben.

Wenn wir an Moscheen denken, sind es oftmals die großen und imposanten Gotteshäuser in islamischen Ländern, die sich vor unserem inneren Auge aufbauen. Die Moscheen in Deutschland unterscheiden sich optisch jedoch wesentlich von diesen monumentalen Bauten. Aus historischen Begebenheiten heraus entstanden die meisten Moscheen in Deutschland als sogenannte „Hinterhofmoscheen“. Viele sind es immer noch. Sie verbergen sich zwar nicht, doch tauchen sie in der Wahrnehmungswelt vieler nicht auf.

Sowohl die Moscheen als auch die Muslime erscheinen vielen Menschen in Deutschland als etwas Unbekanntes, für den einen oder anderen sogar als etwas Bedrohliches. Dies führt unweigerlich zu Missverständnissen, die Grund für Ängste und Ablehnung sein können.





Ein bedeutender Schritt, um solche Ängste abzubauen, kann das Kennenlernen der „muslimischen Gemeinde in Ihrer Nähe“ sein. Denn dort bekommen Sie einen Einblick in die Moschee und in das muslimische Gemeindeleben in all seinen Facetten. Dadurch erhält diese für die Muslime so wichtige Institution auch ein Gesicht. Der Muslim von nebenan verliert seine vermeintliche Anonymität und manche Ängste ihre Berechtigung.

Die vorliegende Broschüre stellt Ihnen die Moschee als zentrales Element des islamischen Gemeindelebens vor. Neben Informationen über dessen räumliche Ausstattung finden Sie darin auch eine Darstellung der Aktivitäten und Veranstaltungen der islamischen Gemeinde von nebenan. Die Lektüre der Broschüre kann jedoch den Besuch einer Moschee nicht ersetzen. Sie kann lediglich helfen, einen weiteren Schritt für das gegenseitige Kennenlernen vorzubereiten.

Am Ende der Broschüre haben wir eine Reihe von Begriffen in Form eines Stichwortregisters hinzugefügt. Dabei handelt es sich um wichtige Begriffe, die zum weiteren Verständnis der Broschüre beitragen sollen. Zudem haben wir unter dem Titel „Wussten Sie eigentlich, dass ...“ einen Steckbrief zum Thema erstellt, in dem kurz einige Informationen gegeben werden. Für die Zitate aus dem Koran wurde die Übersetzung von Hartmut Bobzin verwendet.

MOSCHEEN UND IHRE GESCHICHTE

Die erste Moschee

Die Bezeichnung „Moschee“ kommt von dem arabischen „Masdschid“. Angelehnt an das arabische „Sudschud“ (Niederwerfung), bezeichnet die Moschee den „Ort der Niederwerfung“.

Dem Koran zufolge war die erste Moschee, also die erste Gebetsstätte auf Erden die Kaaba in Mekka, genannt

„Masdschid al-Harâm“. Sie wurde ursprünglich von Adam (a), dem ersten Propheten, erbaut: *„Siehe, das erste Haus, das für die Menschen errichtet wurde, ist das in Bekka [Mekka], als Segen und als Leitpunkt für die Weltbewohner!“* (3:96)

Die Kaaba - das „Haus Gottes“



Der Masdschid an-Nabawî
- die Prophetenmoschee



Historisch und religiös von besonderer Bedeutung ist aber auch der Masdschid al-Aksâ in Jerusalem. Beide Gebetsstätten wurden einer Überlieferung des Gesandten Gottes Muhammad (s) zufolge als die frühesten Gebetsstätten der Menschheit errichtet. Als die erste zur Zeit des Propheten von Muslimen eingerichtete Gebetsstätte gilt die kleine Moschee im Haus Abû Bakrs (r). Sie wurde von ihm vorwiegend dazu benutzt, um dort Gebete zu verrichten und den Koran zu rezitieren.

Die historisch größte Vorbildfunktion für alle späteren Moscheen hatte jedoch der Masdschid an-Nabawî in Medina. Der Prophet selbst war es, der zum Bau der Masdschid an-Nabawî, der Prophetenmoschee, aufrief und bei ihrem Bau mithalf. Der Bau des Gebäudes war eines der ersten Handlungen Muhammads (s) nach seiner Auswanderung nach Medina. Diese Moschee war es dann auch, die von ihrem Aufbauprinzip her zum Prototyp der Moschee überhaupt wurde.

Moscheen in Deutschland

Bemerkenswerterweise wurde der Auftrag für den Bau der ersten „Moschee“ in Deutschland von einem Nichtmuslim erteilt. Der Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. war es, der im Jahre 1739 einen Saal in der Nähe der Soldatenkirche in Potsdam errichten ließ, um zwanzig osmanischen Soldaten die Verrichtung ihrer Gebete zu ermöglichen.

Die orientalisch Moscheearchitektur wurde aber immer wieder auch für andere Bauten genutzt. So schmückte nicht nur Theodor von der Pfalz seinen „Türkischen Garten“ im Schwetzingener Schlossgarten mit einer „Moschee“. Als Gebetsstätte kam dieses Gebäude nur in der Zeit des deutsch-französischen Krieges 1870/71 zum Einsatz, als es französische Muslime als Gebetsraum nutzten.

Mit dem Einsetzen der Arbeitsmigrationen in den 60er Jahren kamen Menschen aus Ländern mit muslimischer Bevölkerung nach Deutschland. Sie brachten dabei nicht nur ihre Arbeitskraft mit, sondern auch ihren Glauben und ihre Kultur. Sehr schnell wurde klar, dass sie Orte brauchten, an denen sie ihre gemeinsamen Gebete, besonders die Freitags- und Festtagsgebete verrichten konnten.

„Moschee“ im Schwetzingener Schlossgarten
aus dem Jahr 1792/93



Der dauerhafte Aufenthalt in Deutschland war jedoch in der Lebensplanung der damaligen „Gastarbeiter“ nicht vorgesehen. Sie wollten und sollten, ihren Anwerbeabkommen entsprechend, nur einige Jahre in Deutschland arbeiten und dann in die Heimat zurückkehren, um so neuen „Gastarbeitern“ Platz zu machen. Es waren jedoch die Arbeitgeber, die auf einen längerfristigen Aufenthalt bestanden, um ihre Mitarbeiter nicht immer wieder neu einarbeiten zu müssen.

Zuerst waren es Festhallen und Gemeindesäle von Kirchengemeinden, die nur für das Freitags- und Festtagsgebet angemietet wurden. Dann entschloss man sich endlich, eigene Räumlichkeiten als Moscheen oder Gebetsräume einzurichten. Die Moscheen dieser ersten Zeit waren jedoch nur Provisorien - errichtet für eine befristete Zeit für Menschen mit einer vermeintlich befristeten Perspektive in Deutschland. Spätestens die Familienzusammenführung führte jedoch zum dauerhaften Aufenthalt.

Moscheebesucher, die schon einmal eine Moschee in Istanbul oder Kairo gesehen haben, werden vielleicht enttäuscht sein, wenn sie eine „typische“ Moschee in Deutschland besuchen. Denn die meisten der heute über 2.000 Moscheen in Deutschland haben oftmals ihren Anfang in ehemaligen Wohnungen, Lager- oder Fabrikhallen, die zu einer Gebetsstätte umgewandelt wurden. Manche Gemeinden betreiben bis zum heutigen Tag ihre Moschee als eine solche „Hinterhofmoschee“.



Doch mit voranschreitender Sesshaftigkeit und gesellschaftlichen Partizipation der Muslime in Deutschland rückte auch ihr religiöses Leben immer mehr in das Sichtfeld der Öffentlichkeit. Die Größe und Ausstattung der meisten Gemeinderäume wird zwar noch eher schlicht gehalten, jedoch zumeist aus finanziellen Gründen.

Mittlerweile gibt es aber immer mehr prachtvolle und repräsentative Moscheebauten, die entsprechend der architektonischen Tradition der ursprünglichen Heimatländer der Muslime erbaut wurden. Diese äußerlich auch als Moschee erkennbaren Bauten stellen aber unter den Moscheen in Deutschland noch eine Minderheit dar.

DER AUFBAU EINER MOSCHEE

Das Zentrum der Moschee ist der Gebetsraum. Zur Zeit des Gesandten Gottes Muhammad (s) bestand dieser ganz schlicht aus einem von Mauern umgebenen und mit Palmblättern bedeckten Platz. Er war ein wichtiger Ort des gesellschaftlichen Lebens der ersten Muslime in Medina. Der Grund dafür war nicht zuletzt der Umstand, die Wohnstätte des Propheten direkt an die Moschee angrenzte. Als Prophet stand er im Zentrum der jungen medinensischen Gemeinde und mit ihm die Institution Moschee, die sich innerhalb der vier Mauern des Gebetsraumes herausbildete.

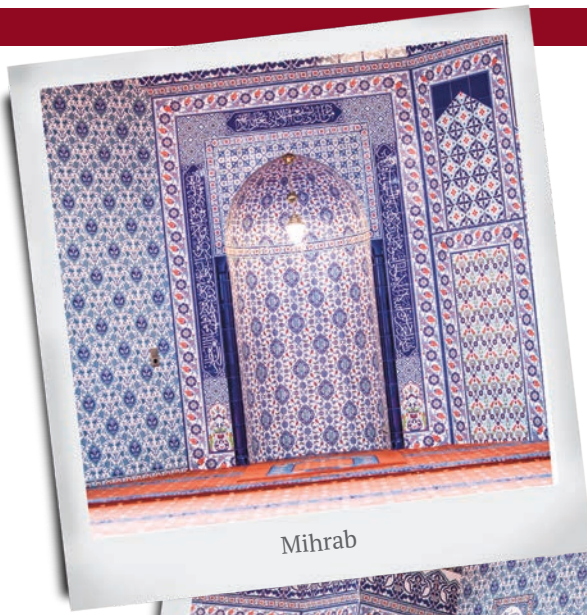
Heute befinden sich in einer typischen Moschee in Deutschland üblicherweise Gebetsräume, Teestuben und natürlich Waschplätze in separaten Räumen, in denen die für die Gebete notwendige Waschung vorgenommen wird. Ferner gibt es Unterrichts- und Aufenthaltsräume für Groß und Klein. In neueren Moscheen sind neben den erwähnten Räumlichkeiten immer öfter auch Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung und größere Versammlungsräume zu finden.

Die Moscheen in den Herkunftsländern der meisten Muslime und hier in Deutschland ähneln sich zwar optisch nicht immer, es gibt jedoch bestimmte funktionale Merkmale, die in kaum einer Moschee fehlen. Diese haben weniger eine rituelle Bedeutung, sondern stellen vielmehr Hilfsmittel dar, welche die Verrichtung der Gebete erleichtern.

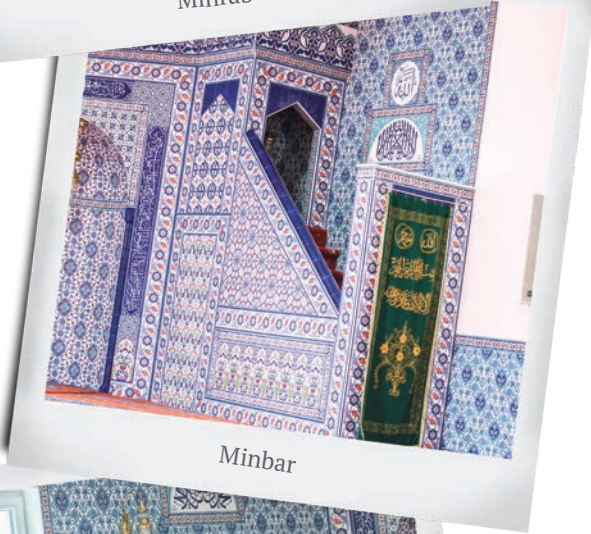


Mihrab der Şehzade Moschee
in Istanbul





Mihrab



Minbar



Kursi

Mihrab

Beim Betreten einer Moschee fällt den meisten Besuchern als erstes der „Mihrab“ auf. Hierbei handelt es sich um eine Nische in der Wand des Gebetsraums, die die Gebetsrichtung in der Moschee anzeigt. Gemäß dem Gebot des Koranverses *„So wende nun dein Angesicht zur heiligen Anbetungsstätte (Kaaba)! Wo immer ihr auch seid, kehrt euer Angesicht ihr zu!“* (2:144) ist die Gebetsrichtung der Muslime die Kaaba in Mekka. In diese Richtung zeigt auch der Mihrab. Selbst für auswärtige Muslime ist es somit ein Leichtes, die Gebetsrichtung in einer Moschee zu finden. Während des gemeinsamen Gebetes stellt sich der Imam vor den Mihrab und leitet von dort aus das Gebet.

.....

Minbar

Von der „Minbar“ aus hält der Imam die Freitags- und Feiertagspredigt. Dazu steigt er einige Stufen auf den Minbar hoch und hält im Stehen die Predigt. Diese Praxis geht auf den Propheten zurück, der sich auf einen Palmstumpf stellte, damit er während seiner Predigt von allen gesehen werden konnte. Daraus entwickelte sich in späterer Zeit der Minbar.

.....

Kursi

Für Predigten außer den Freitags- und Feiertagspredigten steht dem Imam der „Kursi“ zur Verfügung. Dabei handelt es sich um eine etwas angehobene Sitzfläche für den Imam, üblicherweise zur Linken der Gebetsnische platziert.

Dikka

In der Moschee befindet sich in der Mitte oder im hinteren Bereich des Gebetsraums eine leicht erhöhte Stufe, die „Dikka“ genannt wird. Die Dikka ist der Platz des Gebetrufers.

Kubba

Neben dem Minarett besitzen einige wenige Moscheen in Deutschland auch eine Kuppel (Kubba). Die Kuppel als Element der Moschee ist zumeist bei Bauten zu finden, die an die osmanische Moscheearchitektur angelehnt sind. Moscheekuppeln sind oft in schönen Farben und mit wertvollen Kachelmosaiken verziert.

Verzierungen

Für Muslime kann Allah nicht in Bilder gefasst werden. Auch soll der Gläubige beim Gebet sein Haupt nicht vor einem Geschöpf verbeugen, auch wenn es lediglich eine bildliche Darstellung ist. So gibt es in der Moschee weder Bildnisse noch Skulpturen. Zur Verzierung des Gebetsraumes kommen an den Wänden und in der Kuppel meistens Koranverse in Form von Kalligraphien zum Einsatz. Am häufigsten handelt es sich dabei um kalligraphische Darstellungen von Koranversen sowie der Worte „Allah“ und „Muhammad“. In größeren Moscheen stößt man aber auch auf kunstvolle Ornamente. Die Kalligraphien und Ornamente haben nicht nur eine gestalterische Funktion. Sie sollen mit ihrem textlichen Inhalt und ihrer Form an die Allgegenwärtigkeit Gottes erinnern. Beliebt und verbreitet ist auch das Ausschmücken der Moschee mit kunstvoll geformten Lampen und Glaselementen.



Dikka



Kubba



Verzierungen

Teppich

Der Gebetsraum ist mit einem Teppich ausgelegt und wird aus hygienischen Gründen ohne Schuhe betreten. Der Farbgebung und dem Muster des Teppichs sind keine Grenzen gesetzt, so dass in den Moscheen Deutschlands zahlreiche Variationen vorzufinden sind.

Rahla

Im Gebetsraum werden für Moscheebesucher oftmals Koranexemplare und andere religiöse Bücher wie Koranübersetzungen, -kommentare und Hadithsammlungen ausgelegt. Da diese Bücher auf dem Boden sitzend gelesen werden, gibt es im Gebetsraum der Moschee in der Regel keine Stühle und Tische. Als Buchablage wird eine „Rahla“, eine Art Lesetisch, verwendet – ein sehr altes, aber immer noch praktisches Hilfsmittel, das man in vielen Moscheen sehen kann.

Tasbîh

Der Empfehlung des Gesandten Allahs folgend sprechen die Gläubigen nach den Gebeten dreimal je 33 Lobpreisungen. Dreiunddreißigmal wird dabei von dem einzelnen Gläubigen „Subhânallah“ („Erhaben ist Allah“), „Alhamdulillâh“ („Lob gebührt Allah“) und „Allâhu akbar“ („Allah ist größer“) gesprochen. Als Hilfsmittel wird dabei eine Gebetskette benutzt, die man entweder selbst mitbringt oder zahlreich im Gebetsraum vorfinden kann. Aufgeteilt in drei Abschnitte mit je 33 Perlen soll sie dem Gläubigen das Zählen erleichtern. Verpflichtend ist die Nutzung der Gebetskette jedoch nicht.





Minarett

Das Minarett ist der Turm, von dem aus zum Gebet gerufen wird. Das Wort „Manâra“, von welchem Minarett abstammt, kann man als „Ort des Lichts“ ins Deutsche übersetzen. Besonders in muslimischen Ländern erkennt man eine Moschee auf Anhieb am Minarett.

In der Frühzeit des Islams wurde der Gebetsruf (Ezan) vom Dach der Moschee oder von einer Mauer in der Nähe ausgerufen. In der muslimischen Überlieferung tat dies erstmals Bilâl (r), ein aus Abessinien stammender ehemaliger Sklave und der erste Gebetsrufer der Muslime.

Ein Minarett als Turmanbau soll als erstes die Moschee von Kairouan in Tunesien (8. Jahrhundert) geschmückt haben. Heute sind Minarette an Moscheen in allen erdenklichen architektonischen Formen vorzufinden. An Moscheen in Deutschland sind sie jedoch noch eher selten zu finden.

Traditionell diente das Minarett zum Gebetsruf. Dabei ruft der Gebetsrufer die Muslime zu fünf Tageszeiten - bei Morgendämmerung, am Mittag, am Nachmittag, am Abend und in der Nacht - mit folgenden Worten zum Gebet:

*Allâhu akbar, Allâhu akbar,
Allâhu akbar, Allâhu akbar.*

Allah ist größer, Allah ist größer,
Allah ist größer, Allah ist größer.

*Aschhadu allâ ilâha illallâh,
Aschhadu allâ ilâha illallâh.*

Ich bezeuge, dass es keine
Gottheit gibt außer Allah.
Ich bezeuge, dass es keine
Gottheit gibt außer Allah.

*Aschhadu anna Muhammadar rasûlullâh,
Aschhadu anna Muhammadar rasûlullâh.*

Ich bezeuge, dass Muhammad
der Gesandte Allahs ist.
Ich bezeuge, dass Muhammad
der Gesandte Allahs ist.

*Hayya âl as-salâh,
Hayya âl as-salâh.*

Kommt zum Gebet, kommt zum Gebet.

*Hayya âl al-falâh,
Hayya âl al-falâh.*

Kommt zum Heil, kommt zum Heil.

*Allâhu akbar, Allâhu akbar.
Allah ist größer, Allah ist größer.*

Lâ ilâha illallâh.

Es gibt keine Gottheit außer Allah.

DAS GEMEINDELEBEN

Es ist bei aller Schönheit nicht das Gebäude oder das Inventar, das eine Moscheegemeinde ausmacht. Die Moscheen sind für die Muslime in erster Linie Orte des Gebetes und der Spiritualität. Aber selbstverständlich gehören auch viele soziale und kulturelle Aktivitäten zu den Tätigkeiten von Moscheegemeinden.

Dazu bedarf es aktiver Mitglieder in der Gemeinde, die das Gemeindeleben aufrecht erhalten und gestalten. Die Gemeinde wird durch einen ehrenamtlichen Gemeinderat geleitet. Dieser Gemeinderat bzw. Vorstand

wird aus der Mitte der Mitglieder gewählt und ist für die Gestaltung des Gemeindelebens verantwortlich.

In der Regel setzt sich der Vorstand aus dem Vorsitzenden, dem Imam, einem Schriftführer, einem Kassenswart und den Verantwortlichen für die Bildungsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und die Sozialen Dienste zusammen. Darüber hinaus kümmert sich eine Frauen- und eine Jugendgruppe um die Interessen ihrer Mitglieder.



Das religiöse Leben

Der Imam

Der Imam ist für die religiöse Betreuung und Lehre in der Gemeinde verantwortlich. Er ist der Ansprechpartner bei Fragen des Glaubens und der Religionspraxis. Jeder Muslim, der über die nötigen Qualifikationen verfügt, kann die Aufgaben des Imams wahrnehmen.

Zu den Aufgaben des Imams gehören die Leitung der täglichen Gebete, der Freitagsgebete sowie des Festtagsgebetes am Ende des Fastenmonats Ramadan und des Opferfestgebets. In Anlehnung an den Ausspruch des Propheten *„Das erste, was wir an diesem Tag tun werden, ist zu beten.“* (Buhârî) versammeln sich die Muslime hierfür am Festtag nach dem Morgengebet in der Moschee und verrichten unter Leitung des Imams gemeinsam das Festtagsgebet.

Neben den Festtagen werden aber auch die gesegneten Nächte wie die Kadr-Nacht oder besondere Tage wie der Jahrestag der Geburt des Propheten in der Moschee gefeiert. Diese beruhen entweder auf einem Vers des Korans, einem Hadith oder erinnern an ein bedeutsames historisches Ereignis. Dazu kommt jedes Mal die gesamte Gemeinde zusammen und der Imam referiert über die jeweiligen Themen.

In der Moschee wird der Islam nicht nur gelebt, in ihr findet auch die Glaubensvermittlung statt. Die älteste Form der religiösen Unterweisung ist die Predigt.



Die Predigt wird nicht nur unmittelbar vor dem Freitagsgebet gehalten sondern kann auch zu jeder anderen Zeit stattfinden. Allerdings hat die Freitagspredigt eine besondere Stellung, denn mit der Predigt wendet sich der Imam an alle Mitglieder der Gemeinde. In der Freitagspredigt spricht er nicht nur religiöse Sachverhalte, sondern auch aktuelle gesellschaftliche und soziale Themen an. Die Anzahl der Teilnehmer am Freitagsgebet („Freitagsgemeinde“) ist höher als an anderen Tagen, da das Freitagsgebet nur in der Moschee und gemeinsam mit anderen Muslimen verrichtet werden kann.

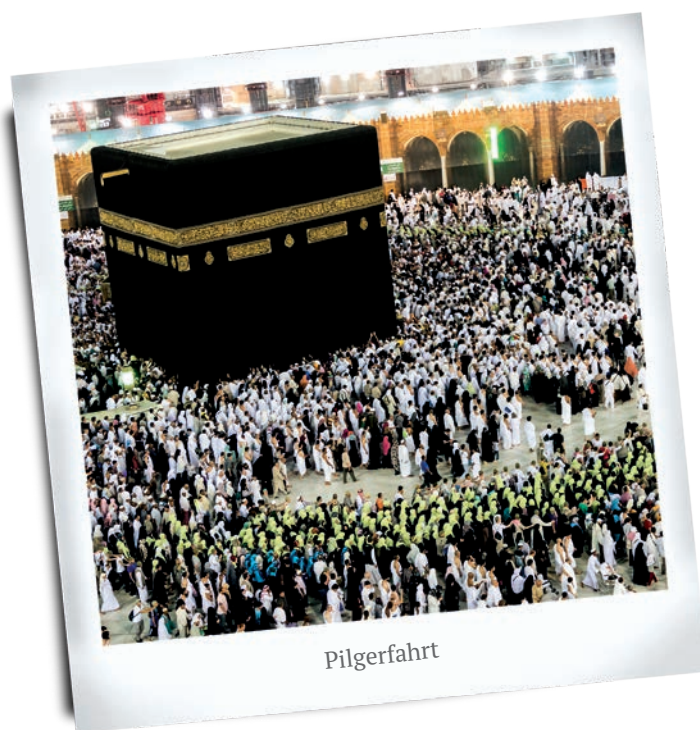
Einen besonderen Stellenwert im Gemeindeleben hat der Fastenmonat Ramadan. Der Ramadan ist ein Monat, in dem sich der Gläubige besonders seinen spirituellen Bedürfnissen widmet und neben dem Fasten auch andere Gottesdienste verrichtet. Dazu gehören die abendlichen Tarâwîh-Gebete, zu denen sich die Muslime nach dem Fastenbrechen in der Moschee versammeln. Zudem finden im Ramadan täglich gemeinsame Koranrezitationen statt. Deshalb trägt der Imam für die Gemeinde im Ramadan eine noch größere Verantwortung als sonst.

Der Imam spielt auch in der Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen eine wichtige Rolle. Unter seiner Leitung findet die Vermittlung der religiösen Grundlagen statt. Vor allem in diesem Bereich, aber auch in allen anderen Tätigkeitsfeldern des Imams, wirken viele Ehrenamtliche mit. Ohne ihren Beitrag könnten zahlreiche Angebote der Moschee nicht realisiert werden.

Ferner ist der Imam auch aktiv an der Erwachsenenbildung der Gemeinde beteiligt. Dazu leitet er Kurse, in denen beispielsweise die Rezitation des Korans oder die Grundlagen des Islams erlernt und vertieft werden können.

Schließlich ist er für viele Muslime, ob nun Gemeindeglied oder nicht, ein Ansprechpartner in vielen Krisensituationen. Bei z. B. Todesfällen oder Unfällen begleitet er die Betroffenen mit Rat und Tat. Im Falle des Todes übernimmt der Imam meistens die Waschung des Verstorbenen und leitet das Gebet.

Er ist zudem an den Vorbereitungen der Pilgerfahrt beteiligt. Der Hadsch soll von jedem Muslim, der finanziell und körperlich dazu in der Lage ist, einmal im Leben durchgeführt werden. Diese Reise wird zwar von den Religionsgemeinschaften organisiert, es sind jedoch die Imame, die die Pilger in Seminaren auf ihre Reise vorbereiten und sie eventuell auch begleiten.





Schwerpunkte Frauen- und Jugendarbeit

Um den individuellen Anforderungen aller Mitglieder einer Gemeinde gerecht werden zu können, werden verschiedene Arbeitsgruppen mit bestimmten Schwerpunkten gebildet.

Eine der wichtigsten Schwerpunkte innerhalb der Gemeindegarbeit stellt dabei die Frauenarbeit dar. Ziel der Frauenarbeit in der Gemeinde ist es, den Frauen bei der Erfüllung ihrer religiösen Bedürfnisse beizustehen und ihren Fragen hinsichtlich des religiösen Lebens Antworten zu geben bzw. sie dabei zu begleiten. Dazu wird in vielen Gemeinden ein Frauenausschuss gebildet, der Vorträge organisiert und Schulungen für Frauen anbietet. Oftmals steht auch eine Theologin als Ansprechpartnerin für die Gemeinde zur Verfügung.

Darüber hinaus erarbeitet der Frauenausschuss Angebote, die die Teilnahme von muslimischen Frauen und Mädchen am gesellschaftlichen Leben, insbesondere die Nutzung von Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten erleichtern sollen. Von zentraler Bedeutung sind dabei die Förderung von Sprachkenntnissen und das Ermutigen zur Übernahme von Aufgaben in der Gemeinde und im öffentlichen Leben.



Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Jugendarbeit dar, die in den Gemeinden von Jugendlichen für Jugendliche geleistet wird. Engagierte junge Gemeindemitglieder übernehmen dabei Verantwortung für die Jugendlichen in der Gemeinde und bemühen sich, den Bedürfnissen und Wünschen der muslimischen Jugend gerecht zu werden und auftretende Schwierigkeiten im Leben der Jugendlichen gemeinsam zu bewältigen. Ein hoher Stellenwert kommt dabei der Wertevermittlung und der Identitätsbildung zu.

Zu den Tätigkeiten im Bereich der Jugendarbeit gehören die Organisation und Durchführung von Jugendprojekten, Gesprächskreisen, Vorträgen, Wochenendausflügen, allerlei sportlichen Aktivitäten sowie Sprachkursen, Jugendreisen, Computerkursen und die Betreuung bei schulischen Problemen. So werden den Jugendlichen auch in der Moscheegemeinde Wege zur Freizeitgestaltung und zu einem positiven Beitrag zur Gesellschaft aufgezeigt.

Werte und Wissen Die Bildungsarbeit

Der erste offenbarte Vers des Korans beginnt mit der Aufforderung: „*Trag vor im Namen deines Herrn, der schuf...*“ (96:1) Dieser und andere Koranverse sowie Aussprüche und die Praxis des Propheten Muhammad (s) waren ausschlaggebend dafür, dass die Moschee von Anfang an auch ein Ort der Wissensvermittlung war. So ist die Vermittlung von fundiertem religiösem Wissen, die Erziehung der Kinder und Jugendlichen zu selbstbewussten Menschen die grundlegende Aufgabe der Moscheegemeinde. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die allgemeine und religiöse Bildung, das Erlernen der deutschen Sprache sowie der Muttersprache.

Im Rahmen der Bildungsarbeit, bei der es in erster Linie um die Vermittlung und Vertiefung religiösen Wissens geht, werden vielfältige Angebote für unterschiedliche Altersgruppen gestaltet. In den Sommerferien werden meist Sommerkurse organisiert, bei denen Kinder und Jugendliche neben der religiösen Bildung hauptsächlich auch sportliche und soziale Aktivitäten wahrnehmen können.

Die Bildungsarbeit in den Moscheen beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Vermittlung von Religion. Den Moscheegemeinden ist bewusst, dass eine gute Bildung der Schlüssel zu einer erfolgreichen Partizipation ist. Aus diesem Grund legen Moscheen in jeder Hinsicht Wert auf eine gute Bildung und Ausbildung der Kinder und Jugendlichen. Die Unterstützung durch die Gemeinde soll ihnen den Weg in eine erfolgreiche berufliche Laufbahn ebnen und den Jugendlichen bei der Verwirklichung ihrer Ziele helfen. Deshalb bieten viele Gemeinden Nachhilfekurse und Hausaufgabenhilfen an.



Offenheit und Dialog Die Öffentlichkeitsarbeit

Die aktive Öffentlichkeitsarbeit ist in vielen Moscheen eine recht junge Entwicklung. Mit der Festigung des Selbstverständnisses muslimischer Migranten, ein Teil der Gesellschaft zu sein und damit auch Verantwortung für das Gemeinwohl zu übernehmen, wurde der Dialog mit der Mehrheitsgesellschaft immer wichtiger. Angesichts des allgemeinen Interesses am Islam und den Muslimen Deutschlands ist die Gestaltung einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit in jeder Gemeinde eine Selbstverständlichkeit geworden.

Der Leiter der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit pflegt die Beziehungen der Gemeinde zu anderen gesellschaftlichen Gruppen. Er wirkt nach außen als Ansprechpartner der Gemeinde und bemüht sich um einen guten Kontakt zur Kommune, Kirchen, Schulen, Presse, zu den Nachbarn und allen anderen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt. Zu seinem Aufgabenbereich gehört ebenfalls die Verbreitung von Informationsmaterialien sowie oftmals die Betreuung einer Gemeinde-Homepage. Zweck dieser Bemühungen ist es, die Arbeit der Moschee transparenter zu gestalten und der Öffentlichkeit einen besseren Zugang zu ermöglichen.





Einen wichtigen Teil der Öffentlichkeitsarbeit bildet der interreligiöse Dialog. Zumindest auf Bundesebene hat der Dialog eine lange, auf die Anfänge der Migration zurückreichende Vergangenheit. Er hat sich vom gegenseitigen Kennenlernen über Streitgespräche immer mehr hin zu einem praktischen Dialog, bei dem es um den gemeinsamen Einsatz für die Gesellschaft geht, weiterentwickelt.

Bezüglich des Umfangs und der Qualität der Dialogarbeit gibt es Unterschiede in den einzelnen Gemeinden. Einige Moscheen führen einen regelmäßigen Dialog mit einem oder mehreren Partnern, der in Form von Runden Tischen organisiert wird, andere laden alljährlich zum Beispiel zum Fastenbrechen in die Moschee ein. Oftmals werden Moscheen jedoch nur von anderen religiösen Gemeinschaften als Dialogpartner anerkannt. Der Hoffnung auf einen tatsächlich gesamtgesellschaftlichen Dialog stehen oftmals Vorurteile im Wege.

Ein entscheidender Beitrag zum gesamtgesellschaftlichen Dialog wird von muslimischer Seite mit dem „Tag der offenen Moschee“ geleistet. An diesem Tag, der seit fast zwei Jahrzehnten bundesweit am 3. Oktober stattfindet, laden die Moscheen alle Bürgerinnen und Bürger zu einem Besuch ein, damit sie sich ein eigenes Bild vom Islam und den Muslimen machen können. Doch auch außerhalb dieses Tages bieten Moscheen immer öfter Moscheeführungen und Informationsveranstaltungen an.

Soziale Verantwortung Soziale Dienste

Muslime in Europa stellen unter den Muslimen in der Welt eine Minderheit dar, die in einem relativen Wohlstand lebt; ein Wohlstand, der dieser Minderheit eine größere soziale Verantwortung auferlegt: *„Ihr werdet niemals Frömmigkeit erlangen, solange ihr nicht von dem spendet, was ihr liebt...“* (3:92)

Aus diesem Grund beteiligen sich Muslime in den Gemeinden an humanitärer Hilfe für Arme und Bedürftige. Besonders für not leidende und von Katastrophen gepeinigte Regionen wird immer wieder gespendet. Weiterhin werden nachhaltige Projekte wie die Errichtung von Schulen und Krankenhäusern unterstützt.

Immer mehr kommen auch Aspekte der gegenseitigen Fürsorge und des Einstehens für die Schwachen der Gesellschaft zum Zuge. Moscheegemeinden beteiligen sich an gesellschaftlichen Initiativen, die Bedürftigen unter die Arme greifen. Damit leisten sie ihren Beitrag zur gesamtgesellschaftlichen Solidarität.





WUSSTEN SIE EIGENTLICH, DASS...

... die erste Gebetsstätte auf der Erde die Kaaba in Mekka ist?

.....

... die Kaaba ursprünglich vom Propheten Adam (a) erbaut wurde?

.....

... der Prophet persönlich am Bau der „Prophetenmoschee“ in Medina mitgearbeitet hat?

.....

... der Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. die erste Moschee in Deutschland errichten ließ?

.....

... das Wort „Moschee“ „Ort der Niederwerfung“ und „Ort der Zusammenkunft“ bedeutet?

.....

... alle Muslime sich während des Gebetes in die Richtung der Kaaba in Mekka wenden?

.....

... sich die Gemeindegarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen wie etwa die für Jugend oder Frauen aufteilt?

.....

... es in den Gemeinden verschiedene Dialogangebote wie den „Tag der offenen Moschee“ gibt?

.....

... der Großteil der Arbeit in den Moscheen von Ehrenamtlichen gemacht wird?

.....

... die Moschee für viele Muslime ein Ort der Selbstentfaltung und der Ruhe ist?



WICHTIGE BEGRIFFE

(a)

Abkürzung für „alayhis salâm“ („Der Friede Allahs sei auf ihm“); Bei der Nennung des Namens eines Propheten sprechen Muslime diesen oder einen ähnlichen Segenswunsch.

.....

Allah

arabisch für „Gott“; der Eigenname Gottes im Koran; Auch arabische Christen und Juden verwenden das Wort „Allah“ für Gott.

.....

Azân

Gebetsruf; der Ruf zum Gebet; Der Muezzin ruft die Muslime (vom Minarett aus) fünfmal täglich zum Gebet.

.....

Dikka

leicht erhöhte Stufe im mittleren oder hinteren Bereich des Gebetsraumes in der Moschee; Platz des Muezzins

.....

Hadith

arabisch für „Bericht“, „Überlieferung“; Aussprüche und Taten des Gesandten Gottes Muhammad (s); Die Gesamtheit der Hadithe bilden die „Sunna“ Muhammads (s). Die Hadithe sind in Sammlungen wie der von Buhârî, Muslim, Tirmizî, Nasâî, Abû Dawûd oder Ibn Mâdscha überliefert.

Hutba

Predigt; Ansprache; jeden Freitag und an den Festtagen gehaltene Ansprache in der Moschee

.....

Ibâda

Gottesdienst; die Anbetung im umfassendsten Sinne; gottesdienstliche Handlung im Besonderen

.....

Imam

Vorbeter; Leiter; Vorbild; Der Imam ist für die religiöse Betreuung und Wissensvermittlung in der Gemeinde zuständig.

.....

Islam

arabisch für „heil sein“, „unversehrt sein“, „Gottergebenheit“; die Ergebung in Gottes Willen; Bezeichnung der von Gott für den Menschen vorgesehenen Lebensweise der friedvollen Hingabe

.....

Kaaba

arabisch für „Würfel“; gesegnetes „Haus Allahs“ (Bay-tullâh) in Mekka; gemeinsamer Richtpunkt der Muslime beim Gebet

Kibla

Gebetsrichtung; Blickrichtung; Gebetsrichtung aller Muslime, die beim Gebet in Richtung der Kaaba in Mekka stehen

Koran

arabisch für „Rezitation“, „das Vorgetragene“, „die Lesung“; das gesegnete Buch des Islams; das von Allah an seinen Gesandten Muhammad (s) offenbarte Buch in arabischer Sprache

Kubba

Kuppel; Teil der Moschee-Architektur.

Manâra

Minarett; Turm; turmartiges Gebäudeteil der Moschee; Der Muezzin ruft von dort aus zum Gebet.

Mihrab

Gebetsnische; Nische oder erhöhter Platz an der Kibla-Wand, der die Gebetsrichtung anzeigt

Minbar

Kanzel; Ort der Predigt beim Freitagsgebet und anderen Festtagsgebeten

Moschee

abgeleitet vom arabischen „Masdschid“; Ort der Niederwerfung; in erster Linie Ort des gemeinschaftlichen Gebets; darüber hinaus Nutzungsmöglichkeiten für soziale, kulturelle und bildende Angebote

Muhammad (s)

arabisch für „der Gepriesene“, „der Verherrlichte“; Für die Muslime ist Muhammad (s) das „Siegel aller Propheten“, also der letzte Prophet Gottes.

Muslim

arabisch für „Gottergebener“; jemand, der aufgrund seiner Lebensweise Frieden stiftet und anstrebt

Muezzin

Gebetsrufer; Der Muezzin ruft die Muslime (vom Minarett aus) fünfmal täglich zum Gebet.

(r)

Abkürzung für „radiyallâhu anhu“ („Möge Allah mit ihm zufrieden sein“); Bei der Nennung von Prophetengefährten sprechen die Muslime diesen oder einen ähnlichen Segenswunsch.

.....

Rahla

kleiner Tisch, der zur Koranlektüre vor allem innerhalb der Moschee benutzt wird

.....

(s)

Abkürzung für „sallallâhu alayhi wa sallam“ („Der Segen und Friede Allahs sei auf ihm“); Bei der Nennung des Namens des Gesandten Gottes Muhammad (s) sprechen die Muslime diesen oder einen ähnlichen Segenswunsch.

.....

Salâh

Gebet; Segen; Es gibt das fünfmalig tägliche Gebet, das Freitagsgebet, die beiden Gebete zu den Festtagen, das Totengebet und individuelle Gebete.

Sunna

arabisch für „Gewohnheit“, „Brauch“; die Praxis des Gesandten Gottes Muhammad (s); Gesamtheit des beispielhaften und nachahmenswerten Verhaltens Muhammads (s); Handlungen, die er verrichtet, befohlen, empfohlen hat oder unkommentiert ließ

.....

Sure, Âya

Der Koran besteht aus 114 unterschiedlich langen Suren, die wiederum in Âyas (Verse) aufgeteilt sind; Versangaben werden oft im Format „Surenummer:Verszahl“ angegeben; Beispiel: (2:33).

.....

Tasbîh

Gebetskette; Kette, die aus drei Mal 33 Perlen besteht; Hilfsmittel für das Gedenken an Allah

.....

Umma

arabisch für „Gemeinschaft“; spezifische Bezeichnung für die gesamte islamische Gemeinschaft; allgemeine Bezeichnung für die Gemeinschaft aller Menschen nach dem Ableben des Propheten Muhammad (s)







Die vorliegende Broschüre stellt Ihnen die Moschee als zentrales Element des islamischen Gemeindelebens vor. Neben Informationen über dessen räumliche Ausstattung finden Sie darin auch eine Darstellung der Aktivitäten und Veranstaltungen der islamischen Gemeinde von nebenan.

Die Lektüre der Broschüre kann jedoch den Besuch einer Moschee nicht ersetzen. Sie kann lediglich helfen, einen weiteren Schritt für das gegenseitige Kennenlernen vorzubereiten.



www.plural-publications.eu